

Rahmen des Südtiroler EHB-Projektes mit der EDV-gestützten Erfassung der historischen Buchbestände begonnen wird.

Ausblick

Die diesjährige Tagung war ein anregender Informations- und Gedankenaustausch mit interessanten Fragen und Aspekten. Die dabei aufgezeigten Lösungen sind praxisorientiert, sodass die Teilnehmer in ihrem Aufgabenbereich davon profitieren können.

Dr.phil. Otmar Kollmann referierte im Rahmenprogramm über den Marienberger Mönch und Wissenschaftler P. Pius Zingerle (1801–1881), der ein bedeutender Gelehrter auf dem Gebiet orientalischer Sprachen und über Jahre als Professor in Rom tätig war.

Ein besonderer Dank für die gute Organisation der Tagung sowie die zuvorkommende benediktinische Gastfreundschaft gebührt Prior P. Markus Spanier. Auch Abt Bruno, P. Pius sowie dem Konvent sei an dieser Stelle gedankt. Die nächste Tagung findet am 12./13. Oktober 2010 im Kloster Fischingen statt.

Dr. Karl Heinz Lauda

Mehrerau

Jahrestagung der Historischen Sektion der BBA 9.–11. Oktober 2009 im Vinschgau

Schon lange ist es bei der Historischen Sektion der Benediktinerakademie üblich, an verschiedenen Orten auch außerhalb Bayerns die Jahrestagung zu halten. Diesmal war der malerische Vinschgau in Südtirol auserwählt, uns gastlich aufzunehmen. Weil die Zahl der zur Verfügung stehenden Zimmer in der Benediktinerabtei Marienberg nicht ausreichte, haben wir am Freitag und Samstag im Bildungshaus Schloss Goldrain getagt und übernachtet. Das an der Bahnstrecke Mals-Meran, umgeben von Weinbergen, gelegene Schloss bot eine einzigartige Atmosphäre, die schon bei der Begrüßung durch Frau Direktor Dr. Santer zu spüren war. Der Marienberger Benediktiner P. Dr. Martin Angerer brachte uns die uralte Kulturlandschaft des Vinschgaus mit seinem Vortrag im Rittersaal näher. P. Dr. Urban Affentranger, Archivar der Abtei Disentis, war durch seine Salzburger Dissertation ein kenntnisreicher Spezialist für den zweiten Vortrag: „Die frühen Klostergründungen in Rätien und die Bischöfe von Chur.“ Die Rolle der frühmittelalterlichen Klöster war weniger eine missionarische – das Christentum in der Provinz Raetia war von Süden kommend bereits fest verankert – als eine politisch kulturelle. So wurde Müst-

air für die Bischöfe von Chur als Residenz- und Pfalzklöster von strategischer Bedeutung für den Vinschgau.

Der Abend verlief nach dem üblichen Programm: Essen und gemütliches Beisammensein. Die dazwischen angesetzte Komplet mußte wegen der Kleinheit der Hauskapelle entfallen. Alle Bearbeiter von Bänden der *Germania Benedictina* hatten schwierige, ja ermüdende Diskussionen über mehrere Stunden zu ertragen, die ihnen den Abend nicht gerade angenehm machten. Es ist zu hoffen, dass unser größtes Problem (*GermBen X*) nicht länger durch Unnachgiebigkeit blockiert wird, zumal es in Frau Dr. Monika Lücke eine überaus erfeuliche Hilfe bekommen hat.

Am Samstag setzte Prof. Dr. Klaus Ganzer die Reihe der Vorträge fort, indem er über „Veränderungen der Bistumszugehörigkeit des Vinschgaus“ sprach. Der Vinschgau war durch viele Jahrhunderte ein Teil des Bistums Chur. Erst unter dem Fürstbischof Karl Rudolf von Buol-Schauenstein (1794–1833) erfolgte eine Umgestaltung des Bistums. In den österreichischen Teilen (Vinschgau, Voralberg) hielt sich die josephinische Gesetzgebung weitgehend. 1803 wurde das Fürstbistum säkularisiert. Unter der bayerischen Regierung ab 1805 leistete der Bischof Widerstand gegen deren Verordnungen. Bayern verhängte eine Temporalienperre und wies den Bischof 1807 aus dem Vinschgau aus. 1809 wurden Teile des Vinschgaus provisorisch, 1816 definitiv Brixen unterstellt. Überaus lebendig schilderte der Referent die Kirchenpolitik im Vinschgau bis in die jüngste Zeit, d. h. bis zur Verlegung der Bischofsresidenz nach Bozen in der heutigen Diözese Bozen-Brixen.

Im Tiroler Urkundenbuch Band I hatte Franz Huter schon 1937 das Bemühen des damaligen Besitzers der Churburg, Gotthard Graf Trapp, um eine Neuordnung des Churburger Archivs gelobt. Es blieb aber noch viel zu tun. Wer war besser geeignet als der derzeitige Betreuer dieses Adelsarchivs, Hermann Theiner, der zu uns über die „Bedeutung des Churburger Archivs für die Geschichte Südtirols“ sprach. Zugleich war dies eine gute Einstimmung auf die Exkursion, die uns am Nachmittag zuerst zur Churburg bei Schluderns brachte und damit zu einer der besterhaltenen und durch ihre Waffensammlung bekanntesten Burgen des Landes. Die sachkundige Führung durch den Kastellan fand allgemein Anklang.

Über die Schweizer Grenze ging es nach Müstair, wo uns der Göttweiger Kunsthistoriker Prof. Dr. P. Gregor Lechner die als Weltkulturerbe prämierten Fresken aus karolingischer Zeit erläuterte. Die Pfarrkirche ist zugleich Klosterkirche der Benediktinerinnen. Deshalb haben wir an diesem altherwürdigen Ort die lateinische Vesper im gregorianischen Choral gesungen. Das von Kaiser Karl dem Großen errichtete Benediktinerkloster Müstair wurde bald nach seiner Gründung das kirchliche Zentrum für den oberen Vinschgau. Anfangs unterstand es direkt dem Kaiser und wirkte als großer Auftraggeber für die Kunst der Region. Müstair, das erst später in ein Nonnenkloster umgewandelt wurde, gehörte auch die um 800 erbaute Kirche St. Benedikt in Mals. Sie war das nächste Ziel unseres Ausflugs. Die Darstellung der Stifter – des Grafen des Vinschgaus und des Abtes von Müstair – weist auf die germanische Verfas-

sung, durch die bestellte Grafen neben der geistlichen Gewalt von Bedeutung waren. Die Fresken St. Benedikts strahlen höfische Eleganz aus und zeigen in den Davidszenen den Versuch der Erneuerung der Antike, wie sie sonst nur noch in der Buchmalerei – soweit sie erhalten blieb – zu finden ist. Der Klostergründer Karl d.Gr. erscheint als Nachfolger Davids.

Am Sonntag verließen wir schon in der Frühe Schloss Goldrain, um uns in Richtung Norden nach Marienberg zu begeben. Die von den Herren von Tarasp 1095 im Unterengadin in Schuls gestiftete und um 1130 mit Mönchen aus dem Hirsauer Reformkloster Ottobeuren besiedelte Benediktinerabtei wurde 1146 zunächst für einige Jahre nach St. Stephan im Vinschgau verlegt. Wegen der ungünstigen Lage (Winde und Wassermangel) fing man ein drittes Mal einen Neubau an der heutigen Stelle in 1334 m Höhe an. Dort erwartete uns P. Philipp Kuschmann, der im Auftrag von Abt Bruno Trauner die Mitglieder der Historischen Sektion zu den romanischen Fresken in der Krypta und in den spätmittelalterlichen Kreuzgang führte. Beides ist heute nicht mehr allgemein zugänglich. Dankbar waren alle für diese großzügige Möglichkeit, auch den Damen unserer Gruppe einen Einblick in das Innere des Klosters zu gewähren.

Durch den Architekten Dr. Werner Tscholl sind in den letzten Jahren die ehemaligen Werkstätten der Brüder zu einem sehenswerten Museum mit Vortragssaal sowie Gästezimmern mit Seminarräumen umgestaltet worden. All diese Initiativen des Abtes beeindruckten die Besucher. Um 10.30 Uhr nahmen wir an einem Pontifikaltamt in der Klosterkirche teil, bei dem unsere Schola unter Leitung des Beuroner P. Dr. Stephan Petzolt den Choralgesang übernahm. Nach der Verleihung der Medaillen an die neuen Mitglieder und einem Vortrag über die monastische Ausrichtung von Marienbergs Anfängen gab es im Klosterhof noch einen Umtrunk, dem ein Mittagessen auf Einladung des Südtiroler Kulturinstitutes, vermittelt durch Herrn Dr. Marian Cescutti, im Gasthof Gerstl folgte. Dankbar für alle Vorträge und Erlebnisse nahmen wir Abschied vom Vinschgau und dem schön gelegenen Kloster Marienberg.

Ulrich Faust OSB

Ottobeuren